



Zertifizierungen



Kontakt

Asklepios Klinikum Harburg

Eißendorfer Pferdeweg 52

21075 Hamburg

Tel.: 040 181886-0

Fax: 040 181886-2134

www.asklepios.com/hamburg/harburg/

Was passiert danach?

Nach Abklingen der Symptome erinnern sich einige Patienten an das, was sie während eines Verwirrheitszustandes gedacht und wie sie sich verhalten haben. Es fällt ihnen jedoch schwer, diese Dinge einzuordnen. Oft schämen sie sich und es ist ihnen unangenehm, darüber zu sprechen. Auch hier können Sie durch unser Team unterstützt werden. Das einmalige Auftreten eines Verwirrheitszustandes während des Aufenthalts auf einer Intensivstation bedeutet nicht, dass dies wieder auftreten wird. Dennoch wäre es sinnvoll, die behandelnden Ärzte bei einem erneuten Krankenhausaufenthalt über das Erlebte zu informieren.

Für Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Das Team der Intensivstation.

Überarbeiteter Nachdruck der Informationsbroschüre des Universitätsklinikums Heidelberg, „Verwirrtheit nach der Operation“. Mit freundlicher Genehmigung Dr. R. von Haken.



Intensivstation

Informationen für Angehörige und Besucher von Patienten mit Verwirrtheit

Sehr geehrte Angehörige und Besucher,

während Ihres Besuches erleben Sie Ihren Angehörigen verändert? Unruhig oder apathisch, abwesend oder halluzinierend, ängstlich oder aggressiv, schlaflos oder im Dämmerzustand, übergreifend oder sehr verlangsamt, ablehnend oder ungewohnt nah? Und all das im ständigen Wechsel? Sie sind beunruhigt und befremdet? Sie bemerken vielleicht, dass Ihr Angehöriger nicht genau weiß, wo er ist?

Bitte wenden Sie sich, wenn Sie solche Auffälligkeiten an Ihrem Angehörigen bemerken, an das Team der Intensivstation. Eventuell sind dies Symptome eines akuten Verwirrheitszustandes (Durchgangssyndrom, Delir), wie er beispielsweise bei schweren Erkrankungen, nach einem künstlichen Koma oder nach Operationen auftreten kann.



Was ist ein Verwirrheitszustand auf der Intensivstation?

Wer?

Zunächst einmal ist es wichtig zu wissen, dass ein solcher Verwirrheitszustand sehr häufig ist. Mehr als ein Drittel aller Patienten, die nach einer großen Operation oder schweren Erkrankung auf einer Intensivstation behandelt werden, sind betroffen. Ähnlich ist die Häufigkeit in kritischen Krankheitsphasen und im Anschluss an eine Beatmungsbehandlung.

Warum?

Die ungewöhnlichen Verhaltensweisen, die manche Patienten jetzt erleben, sind auf chemische Prozesse im Gehirn zurückzuführen: Ein Ungleichgewicht der Botenstoffe im zentralen Nervensystem stört die Übertragung von Informationen. Ähnlich wie andere Organe (z. B. Niere oder Lunge) im Rahmen schwerer Erkrankungen ein vorübergehendes Versagen entwickeln können, kann auch das zentrale Nervensystem betroffen sein.

Wie lange?

Die akute Phase kann sich über Stunden bis über viele Tage erstrecken. Das Auftreten der Symptome ist zu Beginn meist relativ schnell, der weitere Verlauf hingegen sehr unterschiedlich. Phasen von „völligem Normalsein“ wechseln sich ab mit Phasen, in denen der Patient nicht wiederzuerkennen ist. Meist klingen die Symptome innerhalb weniger Tage folgenlos ab, zurückbleiben kann aber die Erinnerung daran.



Wie behandeln?

Zum einen gibt es einige Medikamente, die helfen können, das ursprüngliche Gleichgewicht der Botenstoffe im zentralen Nervensystem wieder herzustellen. Darüber hinaus sind weitere begleitende Maßnahmen zur Vermeidung äußerer Reize wichtig. Ziel der Behandlung ist es, ein Umfeld zu schaffen, das es dem Patienten ermöglicht, in meist kleinen Schritten wieder Normalität zu erleben.

Was können Sie tun?

Unterstützen Sie uns in dem Bemühen, ein ruhiges und vertrautes Umfeld für Ihren Angehörigen herzustellen:

- Treten Sie Ihrem Angehörigen ruhig gegenüber
- Sprechen Sie ihn deutlich an
- Erklären Sie Ihrem Angehörigen, warum er auf der Intensivstation ist, welches Datum heute ist und berichten Sie gerne über aktuelle positive Ereignisse aus Ihrem gemeinsamen persönlichen Umfeld
- Platzieren Sie z. B. Fotos neben dem Krankenbett
- Bringen Sie Hilfsmittel wie Brillen oder Hörgeräte mit
- Fördern Sie Kontakte zur „Außenwelt“ durch regelmäßigen Besuch von wenigen Bezugspersonen
- Nehmen Sie unsinnige Äußerungen oder gar Beleidigungen nicht persönlich
- Sprechen Sie mit unserem Team über Ihre Beobachtungen

